

Deutsche Bäcker- und Konditoren-Zeitung

des Zentralverbandes der Bäcker zu Konditoren, Lebkuchner, Arbeitern, Arbeitnehmerinnen in der Zuckerwaren-, Schokoladen- u. Reissindustrie

als Mitglieder erhalten das Blatt um
10. Abonnement pro Quartal Mk. 2

Erhältlich jeden Donnerstag.
Redaktionsschluß Montag morgen 10 Uhr.

Insertionspreis pro dreieckshaltene Pfeil-
zeile 30 Pig., für die Zahlstellen 30 Pig.

Steuerungszulagen.

Wir haben wiederholt in unserm Blatte während der Kriegszeit auf die geradezu endlose Teuerung aller Lebensmittel hingewiesen, unter welcher die gesamte Arbeitsschaft während des Kriegsjahres 1915 leiden hatte; natürlich hatten unsere gen und Kolleginnen als die mit am besten Entlohten unter der gesamten Arbeitsschaft am meisten unter dieser Teuerung zu leiden. Daneben mussten sie wie die Arbeitgeber in der Schokoladen-, Zuckerverarbeitung, Kets-, Biskuit-, Kek-, Leb- und Honigfutter-Industrie, auch die Brotsfabrikanten und Bäcker und nicht minder die genossenschaftlichen Bäckereien ganz bedeutende Gewinne aus ihren Unternehmungen zogen. Es ist deshalb nicht verwunderlich, wenn es war einfach unsere Pflicht, zu streben, daß die Kollegen selbst ihre Familien nicht immer größer in der Unterernährung entgegenstehen; wir mussten darauf bedacht sein, Arbeitgeber zu bewegen, ihnen Steuerungszulagen zu bewilligen.

Waren wir eine derart horrende Teuerung aller Lebensmittel in Friedenszeiten machen müssen, dann wäre es Pflicht der Organisation gewesen, überall zu Lohnzulagen aufzumuntern, damit durch die Kollegen und Kolleginnen ihr Gewinn der Teuerung entsprechend erhöhten. Aber während des Krieges konnten wir von Lohnbewegungen Abstand nehmen und konnten auf die immer größeren berechtigten Klagen unsererglieder aus den einzelnen Verbandsn nur erwidern, daß sie gemeinsam ihre Arbeitgeber appellieren sollten, um eine Steuerungszulage zu erringen. Die von den Zahlstellenleitungen gegebenen Steuerungszulagen, welche von einzelnen Arbeitgebern oder teilweise durch Verhandlungen unserer Organisation mit den Korporationen der Arbeitgeber erreicht wurden, haben wir in den einzelnen Nummern unseres Blattes den Mitgliedern bekanntgegeben. Halten es nun nach Jahreschluss für endig, aus dem Jahre 1915 einmal zusammenzustellen, was im Laufe dieser Zeit Steuerungszulagen erreicht worden sind. Da ergibt sich zunächst das eine, was niemand anders erwartet hatte, daß errungenen Steuerungszulagen geradezu unerträglich gering erscheinen, wenn

man sie mit der Teuerung der Lebenshaltung im Vergleich stellt. Dann kommt aber noch in Betracht, daß die errungenen kleinen Erfolge immer nur Teilerfolge sind; denn eine große Zahl von Arbeitgebern hat sich bis jetzt noch nicht einmal so anständig gezeigt, eine Steuerungszulage zu gewähren.

Auf diesem Gebiete werden sich unsere Kollegen und Kolleginnen überall noch ganz energisch führen müssen, wenn sie nicht wollen, daß sie mit ihren Familien infolge der horrenden Teuerung an Unterernährung leiden!

Zusammenfassend kann zu der Frage der errichten Steuerungszulagen nur bemerkt werden, daß wir lediglich diejenigen Fälle registriert haben, von denen die Zahlstellenleitungen dem Verbandsvorstand Mitteilung gemacht haben. Unzweckhaft wird es in den einzelnen Städten des Landes noch sehr viele Betriebe geben, in denen unsere Kollegenschaft ebenfalls Steuerungszulagen zugestanden bekommen hat; aber man verläßt es, der Hauptverwaltung der Organisation davon Mitteilung zu machen.

Wir haben jetzt versucht, die gemeldeten Steuerungszulagen, soweit sie sich auf eine wöchentliche Lohnzulage umrechnen lassen oder in Form einer wöchentlichen Lohnzulage gegeben worden sind, zusammenzustellen. Da ergibt sich insgesamt folgende wöchentliche Zulage:

Branche	Sahl der bereitgestellten Betriebe	Summe	Durchschnitt pro beteiligte Person
In Schokoladen-, Zuckerverarbeitung, Keksfabrikaten und Lebkuchenfabrikaten	18086	27956	1,54
Im Bäckereien und Konditoreien (außer den genossenschaftl. Betrieben)	3186	19129	6,—
Im Konserv- und Genossenschaftsbäckereien	681	1331	1,95
Insgesamt	21953	48416	2,20

Für 21953 Kollegen und Kolleginnen wurde also eine durchschnittliche Erhöhung ihres wöchentlichen Lohnneinkommens von M. 2,20 erreicht. Was in den privaten Betrieben des Bäcker- und Konditoreigewerbes an Lohn- und Steuerungszulagen erreicht wurde, ist bedeutend höher pro Person als in den andern Branchen; aber diese Zahlen werden wieder wesentlich von den Errungenschaften in Berlin und Hamburg-Altona beeinflußt.

Weibliche Arbeitskräfte in den Großfabriken.

Zu dieser Frage, die in Zukunft unsere Organisation auf alle Fälle vorzüglich beschäftigen wird, hat Kollege E. in Leipzig seine Ansicht in nachstehenden Sätzen zusammengefaßt.

Die lange Dauer des gegenwärtigen Krieges hat im Betriebe des Wirtschaftslebens manche revolutionierende Veränderungen und tiefdrückende Maßnahmen gegen althergebrachte Gewohnheiten hergerufen. So ist im Erwerbsleben die Frauenerbeit im Berufe eingedrungen, die vorher nur für Männer bestimmt und in Anbetracht der Leistungsfähigkeit nur von männlichen Personen ausgeführt werden konnten. In Staats- und Gemeindebetrieben, bei Straßenbahngesellschaften und Maschinenfabriken und Gießereien, kurzum, es ist fast kein Betrieb vorhanden, in dem nicht Frauen als Hilfskräfte tätig wären. Das Bäckergewerbe war ja bis vor kurzer Zeit eines von denjenigen Gewerben, die im allgemeinen von der weiblichen Hilfsarbeit verloren geblieben waren. Schon deshalb, weil die Nacharbeit vorherrschend und die für weibliche Personen überbaute verboten ist. Nur in den kleinen ländlichen Betrieben, wo sich der Arbeitsprozeß in den frühen Morgenstunden abspielt, haben die Damenglieder des Betriebsinhabers an der Arbeit mitgewirkt. Der Krieg und das damit bedingte Nachbedürfnis, ferner der aus den vielen Einberufungen männlicher Arbeitskräfte zu den Waffen resultierende Gesellenmangel haben hierin auch Wandel gebracht. Heute stehen in den Bäckereien und Konditoreien, ja sogar in den Brotsfabriken weibliche Hilfskräfte bei der Arbeit tätig. Nun mag ja in der gegenwärtigen Zeit gegen die weibliche Mitarbeit in den kleineren Bäckereien mit ihren primitiven Einrichtungen und im Mangel an der männlichen Arbeitskraft nichts einzutreten sein. Anders steht es bei den Brotsfabriken mit ihrer intensiven Arbeitsintensität. Hier, wo eine ganze Anzahl Bäckereien vorhanden ist, wird ganz entschieden eine weit höhere Arbeitsteilung verlangt als in den kleinen Betrieben mit nur einem, höchstens zwei Ofen gewöhnlichen System. Ja, es gibt hier Brotsfabriken, wo Frauen als Dienstleiterinnen tätig sind. Nun ist ja die Dienarbeit in den Brotsfabriken anders zu bearbeiten als in den kleinen Betrieben. Dabei ist die Arbeit vor einem gewöhnlichen Einzelofen eine gewisse Fachkenntnis und Geschicklichkeit voraussetzt, ja es bei den Ofen mit ausziehbaren Herden weniger der Fall. Ein Einarbeiter in je selbstverständlich auch hier nötig; jedoch das fortwährende Heraus- und Hineinziehen der Herde mit der damit bedingten Wärmeentziehung erfordert ein sehr großes Maß vorsichtiger Präcautionsanwendung, der unmöglich ein weiblicher Organismus standzuhalten vermag. Das Funktionieren der Herde wird durch die Höhe und andere Faktoren in stark beeinflußt, daß es nur der verschieden Anstrengung zweier Personen möglich ist, die Herde heraus- und reinzuziehen. Vielleicht steht hier die fortwährende Leidenschaft einmal Aenderung. Auch das Ausziehen der zum Boden befestigten Ware auf die herausgezogenen Herden mit ihrer immensen Sizessierung ist eine der größten Anstrengungen, die der Betrieb erfordert, und kann nur von ganz kräftigen Personen geleistet werden. Unmöglich vermag ein weiblicher Organismus diesen Anforderungen längere Zeit standzuhalten. Ein Sozialpolitiker könnte hier ein dankbares Feld seiner Tätigkeit finden, wenn er die in Schweiz gebildeten Personen bei der Arbeit an den Ofen sieht. Als Grenzzugabe kommt noch hinzu das Einsatzen der mobilitätsgesetzungen Kraft, das jedenfalls auch nicht als bagatellisch einzuordnen zu betrachten ist. Bei den Beratungen im Reichstaggebäude zwischen den Vertretern des Bäckergewerbes und den Vertretern der Fleischerzeugung hat ja betontlich ein Brotsfabrikant erklärt, daß er bereits ohne Schwaden an seiner Seimühle zu nehmen, 58 Jahre in der Bäckerei steht ist. Sicher ist, daß diese Tätigkeit nicht in der Fleischarbeit bestanden hat, auch ist mehr anzunehmen, daß die aufzuhaltenden Personen diesen Ausdruck nicht allzu ernst genommen haben. Nun sollte man meinen, daß diese Fleischarbeiterinnen für dieselbe Arbeit auch die gleichen Löhne empfangen wie ihre männlichen Kollegen. Über da darf es noch gewaltsa. Für eine derartige Ideologie ist unter heutiges Unternehmertum noch nicht zugänglich. Am Gegenteil, trotzen sie die weiblichen Arbeitskräfte als füllige und willige Ausbeutungsschicht. Unausweichlich läßt die Einführung der Dagarten in den Bäckereien der Frauenerbeit einen gewissen Fortschritt und die Organisationen haben alles daranzutun, daß diese nach dem Kriege wieder restlos verschwinden. Den jetzt aber in den

Widerraten und Berufsbüroen beschäftigten weiblichen Hilfsarbeiterinnen zu erlangen angestreben. Doch nie fügt ihrer Berufsorganisation entstehen; denn nur durch diese können ihre Ansprüche geordnet und die ihnen zustehenden Rechte wahrhaft werden.“

So steht Kollege C. Er hat die ganze Situation im allgemeinen sehr richtig aufgefaßt und legt mit Recht das Sädergutwesen auf die Zeitschr. doch gerade in den Großbetrieben der Südersee für persönliche und so entzerrende ist, daß sie der reibliche Organismus ohne große Schädigungen auf die Dauer nicht bewältigen kann. Wir sind deshalb mit ihm der Meinung, daß, sobald wieder genügend männliche Kräfte zur Verfügung stehen, unbedingt eine Aufhebung aller Strafe und unter Mobilisierung aller jugendlichen sonst gesetzten Kräfte darin gebracht werden soll. Die Südersee ist von allen betroffenen Seiten, in erster Linie mit von den Deutschen, fernzuhalten. Daß die reibliche Arbeitstruppe aber nach dem Kriege wieder zu Hilfe verhindernd eintreten soll, hat vor dem Kriege zu verhindern werden, ist dennoch wenig wahrscheinlich. Dieses gilt, das manche zu erreichen trachten, wird unserer Ansicht nach mit wirtschaftlichen Rüge noch weder sich selbst herausscheiden, noch wird es sich durch irgendwelche Anstrengungen seitens der Organisation erzielen lassen. Da bei der Krieg bereits zu große Immobilisierungen vollzogen und wird noch weiter machen. Die jetzt lange betriebsfreie Perioden, die genau vorhandene weibliche Arbeitskraft möglichst zu in dem wirtschaftlichen Prozeß mit hinzugezogen, hat durch ihre eine ganz gewisse Förderung erfahren und hat sich nun auch mit einem Ende des Faktorenbetriftes bemächtigt. Der einer Besatzung des Landes noch immer entzerrt, in anderen aber jetzt mit alter Wucht, je nachdem die männliche Arbeitstruppe aus dem Dienste herausgezogen wurde oder andere Maßnahmen einzutreten. Wir haben heute einen Freiwilligen und manchen Stellgen vielleicht noch etwas Neues in, die verteilt 50 Arbeitserinneren im Per-Südersee beschäftigen. Nochmals werden durch weiblichen Kräfte zu einem bestimmten Grade von selbst den Gegebenen entsprechend den Bedürfnissen lehnen, wenn wir

aus dem Felde heimkommen. Aber sicher wird das Unternehmertum einen sehr beträchtlichen Preis zu haben suchen und er wird sich gern halten lassen, weil er eben auf irgend eine gewöhnliche Arbeit angewiesen ist. Deshalb ist es jetzt mich in eine der nächsten Aufgaben, sich mit dem Gebanften zu beschäftigen, wie verfasset wir die Arbeiterinnen wieder zurück auf den Platz bringen können, sondern welche Präferenzregeln sind notwendig, um die Ausübung zweckdienlicher Arbeitsaufsicht in der Fabrik auf ein vernünftiges Maß einzuschränken und wie sind die Lohn- und Arbeiterverhältnisse zu gestalten. Was darüber näher zu berichten ist, habe ich jetzt bereits in allen Verbandsstreichen gründlich erörtert werden, weil unter keinen Umständen zu erwarten ist, daß nach dem Kriege alles wieder in seine alten Gelehrten Zustandefehlt. Sowohl die Lagerarbeit bietet ja, wie auch sonst diese G. richtig anzuführen, dem Unternehmertum eine bessere Möglichkeit der Beschäftigung von Arbeiterinnen.

Wie es liegt wird also — dies widerspricht aller Erfahrung — der Surrealismus sich ihm einmal gebotene Ausbeutungsmöglichkeiten nicht wieder entgehen lassen. Deshalb zieht man den kommenden Verhältnissen lieber ohne alle Illusionen entgegen — man wird dann jetzt schon unter ihnen die Legitimen häufig für die Diktatur agitieren können.

die tägliche Arbeitszeit neun Stunden inklusive 20 Minuten Essenspausen beträgt. Der Lohn erhöht sich von da an in den Siedlungen des Stundenlohnes und beträgt für Männer und Frauen M 37,80 als Anfangslohn; er steigt dann zum Höchstlohn M 40,80. Füdererwerbsarbeiter erhalten M 35 Anfangslohn, steigend bis M 37,80; Pächterinnen erhalten M 18,50 Anfangslohn, steigend bis M 20. Schießführer erhalten M 5 mehr als Vater und Kindern. Die Stoßschwung vom Anfangs- zum Höchstlohn beträgt nach jedem Socht M 1 bei Arbeitern, M 0,5 bei Arbeitersinnen. Die Vergütung ist abgestuft für die Dauer des Krieges.

Die Verteilung des **Staats- und Gewerbe-**
Zuschusses steht uns mit, daß unsere Meldung in Nr.
dieses Blattes, wie sie uns von dem stellvertretenden
Girldreiter in Stuttgart gemacht hat, nicht vollständig
Der Verein hat jedem ledigen Beschäftigten eine einmalige
Leuerungsanlage von **M 10**, jedem Verheirateten **M 15**
und für jedes Kind unter 16 Jahren **M 5** gewährt.

Die Gemeinderei im Stiel hat Mitte Januar
nachholte Eingaben unserer hier beschäftigten Kollegen
denjenigen folgende Beuerungszulagen gewährt: Die un-
verheiratheten Männer und die Frauen und Mädchen
haben monatlich eine Beuerungszulage von **M 4,50**, ver-
heiratheten Männer erhalten monatlich **M 9** und
jedes Kind unter 18 Jahren **M 2**.

Die Mitgliedszahl sowie die Gewinne und Ausgaben unseres Centralverbandes nach den monatlichen Erfahrungen des Jahres 1915.

Um unseren Mitgliedern einen genauen Überblick über den Stand der Organisation zu geben, haben wir im Anschluss jedes Monats den Bericht darüber gehalten, welches neue Mitglieder im Monat getroffen wurden, welche Mitglieder demgegenüber zum Kriegsdienst eingezogen waren und wie sich die Einnahmen und Ausgaben der Organisation in jedem Monat gestaltet.

Diese Bujakumentierung bringt mir nun ein folgender Tabelle für die ganze Siedlung.

Monat	Neuerungs- zahlen der Vor- jahren	Summe der neueren Vor- jahren	Summe der Vor- jahren der gleichen Zeit-	Summe der Vor- jahren der gleichen Zeit-	Summe der Vor- jahren der gleichen Zeit-	Summe der Vor- jahren der gleichen Zeit-	Summe der Vor- jahren der gleichen Zeit-	Summe der Vor- jahren der gleichen Zeit-	Menge der Auslieferungen				
									Summe der Vor- jahren der gleichen Zeit-	Summe der Vor- jahren der gleichen Zeit-	Summe der Vor- jahren der gleichen Zeit-	Summe der Vor- jahren der gleichen Zeit-	Summe der Vor- jahren der gleichen Zeit-
1914: Januar bis Mai	645	—	—	29136	93243	3,20	51307	45628	11605	883	10495	—	1694
Juni	122	8211	8211	20557	64455	3,37	37036	37493	16115	198	7041	—	696
September	326	1709	9920	14265	67813	3,52	37500	43987	15658	101	2193	17050	770
Oktober	482	357	10777	16593	67593	3,54	37198	42808	5546	71	1476	18180	886
November	536	1276	12053	16138	64227	3,54	33942	46929	4258	15	1286	16626	1889
Dezember	361	466	13013	17554	64517	3,68	36356	44578	3551	52	1207	18710	608
1915: Januar	440	861	18874	17183	59455	3,47	31822	40363	3984	61	1166	18610	892
Februar	371	2149	16014	15364	53455	3,48	28667	39076	6465	108	1364	19650	572
März	326	2629	16643	12989	48997	3,77	28111	26367	6189	107	1713	1460	646
April	446	1074	19717	19363	47166	3,31	25443	24145	4585	148	1806	140	580
Mai	311	541	20256	12133	41169	3,39	22223	18777	1518	66	1114	—	840
Juni	301	1069	21827	11865	40891	3,58	21670	16191	981	16	1374	—	617
Juli	353	455	22262	10763	42865	3,93	22932	17701	708	—	2651	—	885
August	492	575	22857	10580	41829	3,91	22456	16957	565	—	2687	—	895
September	454	929	23786	10198	39537	3,88	20593	16166	704	—	2745	—	624
Oktober	452	782	24578	9868	40946	4,15	22928	12981	686	5	2617	—	306
November	410	876	25444	9412	37415	4,03	25724	20291	513	13	2444	—	458
Dezember	340	382	26735	9110	47541	4,74	45379	39092	495	88	2604	36904	835
Summe	612	26036	26036	9110	—	—	196199	495842	72454	1015	37307	146529	11561

¹ 440 verschiedene Siedlungen durch Reiseführer an andere Verkäufer verloren. ² Der Begriffen ist aufgrund der Erfahrungswerte.

Zuerst kam mir in den Sinn, daß Musterbuch des
Geschäfts unter Nummer 6042 keine Wagnisse ge-
wesen, und zwar sich durchweg unschöne Wagnisse.
Doch mehr als diese Wagnisse, als neu gewonnen zu sein,
und dem Geschäftsbetrieb gefallen gegangen, bog sie im
Falle ihrer Fällen aufzugeben und in andere Geschäftsbetriebe
weiterzuführen wünschten und in dem Falle ja auch
die neu gewonnenen Erfolge ringen, wodurch sie keine
Rückung mehr mit solchen Wagnissen hatten. Wie in
der Ausführung zur Rente ausgenutzt wird, haben wir
auf diese Stelle in den ersten Monaten des Krieges allein
40 verschiedene Erfolge realisiert, die zu einem Beträchen-
ten Wagnissen waren, und dieses auf diese Weise

Zusammen haben wir jetzt 26 026 Mitglieder im Kreisgebiet. In dieser Zahl hat die Zuwachszeit nicht eine enthalten, die aus dem Kreisgebiet selbst eingezogenen hat, weil sie durch Vermehrung der Einwohnerungen mehr mehr Kreisverzerrungswirkung hat. Somit ist diese Zahl weiter als Mitglieder bei einem Kreis zu erläutern haben, und sie dem Kreisver-
waltungsrat auszuführen.

Die von Reisb gefallenen Kollegen waren die von der Zeit der zum Kommandeur ernannten Schiffe abgetrennt und nun in Abzug gebracht, um nicht zu bestimmen zu können, ob sie ihre Stelle auch nach dem Auftauchen von Kriegsschiffen noch bekleidet hatten. Es war nun in der Zwischenzeit nicht mehr möglich, einen der Kollegen als gefallen zu betrachten, da er am Ende seiner Dienste nicht an Spannungen gekommen war. Dieser war daher nicht mehr bestimmt werden, ob er auf dem Schiffe gestorben war oder nicht. Er war aber bestimmt worden, dass er auf dem Schiffe gestorben war und nicht auf dem Lande.

Zur Polizeiabteilung haben wir Güter	
Guth 114	26 604 Pfund
Zur eingezogenen Menge	6742
Gesamt:	33 246 Pfund
Zahlen der Sonderabrechnung	26 926
Zurück von Wiedergabe 1915	331 Pfund
Nettobetrag 1915	26 595 Pfund

General Information

ster. Am 25. Januar fand

Bremens, am 20. Januar fand unsere Generalversammlung statt. Anwesend waren 21 Kollegen. Beginn des Geschäftsberichtes gebachte der Vorsitzende die gefallenen Kollegen Womann, Tschol, Willing und Stolze. Die Versammlung erhielt für Andenken in der üblichen Weise. In Aufnahmen waren im vergangenen Jahr zu verzeichnen. Der vom Kollegen Womann gegebene Haushalt berichtet eine Einnahme von M 1768,23 und eine Ausgabe von M 1881,48 auf. Verblieb ein Bestand von M 388,75. Auf Girts Antrag wurde dem Kriegerverein eine stimmige Entlastung erteilt. Da Kollege Würdemann wieder anwesend ist, übernahm er wieder den Posten des ersten Vorsitzenden. Als zweiter Vorsitzender fungiert seit als erster Kriegervereinsmann, als zweiter Bevoll., als Schriftführer Zahl., als Revisorin Hirt und Wulf. Hierauf fesselte Kahl-Schönburg die Kollegen durch einen sehr interessanten Vortrag über: „Unrechte Arisaken während und nach dem Kriege.“ Zum Schlus erinnerte er die Anwesenden, ihre Mitarbeiter in der Organisation zu sein und zu bleiben.

Köln. Die Generalversammlung vom 16. Januar hat im Gewerkschaftshaus stattgefunden. Bussaght unterteilt Ullmann in eingehender, übersichtlicher und verständlicher Weise die Gesamtlage unseres Verbandes. Es gab der Meinung Ausdruck, daß das Nachkriegsverhältnis dauernd bestehen bleiben wird. Ferner machte er die erfreuliche Mitteilung, daß unser Verband das Jahr 1919 finanziell gut abgeschließe. Auch verbreitete er sich darüber, wie große Verbesserungen nach dem Kriege im Bädergewerbe eintreten werden, indem in Deutschland tausende kleinen halbständigen Meistern, welche heute zu den Fähnen eimessen sind, nach Beendigung des Krieges nicht in der Lage sein werden, selbstständig zu bleiben sondern als Badergefallen ihr Fortkommen suchen werden. Zum Schlus erhöhte der Referent alle Anwesenten aufdringlich zu agitieren und zu unserer gesamten Organisation beizutragen. Hierauf erzielte Kollege Frings den Abschluß- und Haushaltsertrag. Der Mitgliederstand beträgt 66, zum Militär eingezogen sind 77, davon sind 38 verheiratet mit 69 Kindern. Unterstützungen an Kriegerfamilien wurden geachtet M 1004. Die Einnahme betrug M 4958, die Ausgabe M 4555,96, so daß ein Bestand von M 1022 verblieb. Dem Kriegerverein wurde Entlastung erteilt. Schon gebuchte Frings bei im Kriege gefallenen Kollegen die Versammlung erhöht sich zu ihrer Sichtung von M 1000. Die Kriegerwahl hatte folgendes Ergebnis: Frings, erster Vorsitzender und Krieger; Forgensius, zweiter Vorsitzender; Zilcher, Schriftführer; Bössel und Müller, Beisitzer; Ciegelmann und Biermann, Krieger. Zum Schlus dankte Frings für das Vertrauen und erbat die Unterstützung für die weiteren Arbeit und die

Döbeln-König. Unsere gut besuchte Generalversammlung fand am 31. Januar in Döbeln in der Wittenberger Straße statt. An Stelle des zum Vizepräsidenten eingezogenen Verfassenden leitete der Stofficer Melschhorn die Sitzung und gab den Jahres- und Kassenbericht. Die Bauschule hat sich während der Kriegszeit gut gehalten. Die Einnahmen liegen nur wenig hinter den des Vorjahr aus. Die Mitgliederzahl ist um vierzehn aufgegangen. Sie liegt dieses Jahr, doch in vielen kleinen Städten fast keine Schule mehr arbeiten. Ein Kollegienbeschluss vom 29.7.76 ist vorhanden. Fleißiger Zöglie berichtete, dass Bücher und Papiere immer in besserer Ordnung und Reihenfolge befunden wurden und beantragte Entlohnung des Stofficers, die durchmung eracht wurde. Bei den folgenden Wahl wurde beschlossen, für die Dauer des Krieges den Vorstand nur aus drei Personen bestehen zu lassen. Als Vorsitzenden und Stofficer wählte man den Kollegen Melschhorn-Döbeln und zu Sekretärn Zöglie, Hartig und Mühlberg. Bezeichneteter Obermeister hielt dann einen interessanten Vortrag über Leibhof und Stelll und ermahnte zum Schluss die Kollegien, dass im Zukunft ihre Bautätigkeit gut auszubauen und für die Bereitung unserer Ideen bereit zu sein. Mit der Auflösung des Vorstandes, in dem gehörten Stamm und Melschhorn, wurde die harmonisch verlaufene Versammlung

Schiffchen. Zu der **Gesamtkostensumme** der Reise muß der Eintritt in die **Reisekasse** bekannt sein, bei der man die Kosten aufzuteilen hat.

Education 251-1

卷之三

Walter
Trommsdorffianus in the Eocene of Oregon.

in Übereinstimmung mit den Organisationen nichts mehr
Begrüchtet, wenn die beireffende Organisation nichts
Gegentum zu erlangen hat. Von Darmstadt kommt die er-
liche Nachricht, daß die Genossenschaft ihren Veran-
tragszulagen bewilligt hat; die Düsseldorfer Kollegen
haben, daß auch die hiesige Bevölkerung des Allgemeinen
umbereit ist, dazu überzugehen würde. In seinem Vor-
bericht „Unsere Organisation während des Krieges
unserer Aufgaben für die Zukunft“ führt Illmann
davon aus, daß es den Anschein habe, als wenn der Weltkrieg
unsere friedliche Kulturbemühungen durch die Einverstanden-
gen würde; so jedoch alt und jung in die Rüden
er eintrat, war es möglich, alles im Gange zu halten.
Übers Herbergsheben ist, daß in einzelnen Zehntstellen
der eingezogenen die Verbundsgesellschaft weiter-
tun. Wir alle haben Urfache, vor wie nach dem Kriege
letzen Mann in unsere Organisation einzutreten,
allen kommenden Aufgaben gewachsen zu sein. Den
Vorbericht gab der Vorsitzende Hennig. Es haben im
Jahre 1915 18 Vorstandssitzungen, 2 Vertrauensmanns-
tagungen und 9 Mitgliederversammlungen stattgefunden.
Unter der Presse standen, wie üblich, monatlich sechs,
2 außergewöhnliche. In der Agitation haben
Vorstandssitzungen stattgefunden. Weiter hat die Agi-
tationskommission im April 1915 eine Sitzung an die
Brüder um Beuerungszulagen gemacht und davon er-
sten Erfolg gehabt, daß bald alle, nachfolgend mit
wir in einem Vorstandshaus stehen, unsere Farbe
bewilligt haben. Zu den Betrieben, in denen
es bewilligt wurde, gehört auch der Allgemeine
Kaufmännische Verein. Durch die fortwährende Einziehung
der Dienstleistung wurden wiederholte Erinnerungen zur
Vorstandssitzungen vorgenommen werden. Den Prosen-
tag gab der Vertrauensmann Karl Über. Zu Anfang
des Jahres zählten wir 102 Mitglieder, Neuannahmen
waren 26, zusammen 128. Eingetreten zum Militär
12, abgereist 23, gestrichen wurden 17 Mitglieder, so
im Jahresabschluß ein Mitgliederbestand von 46 bleibt.
Sicherer erjudicte die Kollegen, pünktlich ihre Beiträge
zahlen und treu an unserer gerechten Sache festzu-
halten. Auf Antrag des Bevölkers Dreher wurde dem
Vorstand einstimmig Entlastung erteilt. Die Neuwahl
der Wiederaufnahme des Vertrauensmannes Carl Über
und der Agitationskommission wurden sämtliche Kollegen
gewählt, neu hinzugewählt wurden die Kollegen
Körpinger, Manke — Mit dem Bunde ber-
aten im Falle auf einen baldigen Krieg, mit dem sich
die Schliebenen voll und ganz einverstanden erklärt, der
Vorsitzende die jetzt gut besuchte Generalver-
sammlung.

Bericht Surmen. Am 15. Januar d. J. fand Generalversammlung im Volkshause in Elberfeld statt. Erstd war Leiblich, hörte aber bei einigermaßen guten Kenntnissen der Geschäftsführer breiter Geschäftsführer einzuberufen sein können. Offiziell werden Kollegen in diesem Jahre die Versammlungen besser besuchen; denn dies ist gerade so notwendig wie Beiträge. Die Verleidigung des Stoffen- und Geschäftsführers ging glatt voran. Aus dem ersteren ist zu entnehmen, daß im vergangenen Jahre 2338 Werken à M. 1, 0275 à 709 à 80 à und 103 à 80 à umgesetzt wurden. 136 Mitgliedern sind 70 zehlende vorhanden und eben auch im Stoffe. Aus dem Geschäftsbereich ist zu entnehmen, daß für 31 Kollegen 2801 Tage Arbeit als übermittelt wurde; in diese Arbeit kamen 2 Kollegen nach auswärts wurde 9 Kollegen Urlaubsgelegenheit. Das Ergebnis der Vorstandswahlen ist folgend: Georg Bonnet, erster Vorsteher; Richard Schauer, er und zweiter Vorsteher; Wilh. Steinlein, erster Ferdinand Binder, zweiter Schriftführer; als Kriemünden die Kollegen Weiers und Schlettmar, als erster Ehrenvors. Prof. Heberfeld sowie Kopf als Kramann für Werken gewählt. Schauer und Steinlein wurden als Stellvertreter wiedergewählt. Nachdem sonstige Angelegenheiten geregelt waren, rief die einen Appell an das Filialgefühl der Kollegen über der Organisation.

Entschl. a. d. E. Die Generalversammlung fand am Januar im Gewerkschaftshause statt. Die Mitglieder in erfreulicherweise sehr zahlreich erschienen und bestanden dadurch, daß der gewerkschaftliche Baum noch allermeine seine Lebensfähigkeit noch nicht verloren hat. Jahresbericht war den Mitgliedern wieder gebracht und stellt worden. Den Geschäftsjahrs gab Kollege Berger. Er zog Vergleiche in der Mitgliederbewegung stellte fest, daß wir am 1. Januar 1915 277 Mitglieder waren; eingetreten sind im Laufe des Jahres 61, ausgetreten und übergetreten aus andern Verbänden 19, insamt 362. Dagegenüber steht leider ein Abgang von vorläufig teils abgereist sind, teils gestrichen werden. 88 Kollegen wurden im Berichtsjahr zwar für eingezogen, so daß sich die Gesamtzahl dieser erhöhte. 17 davon sind auf den verschiedenen Kriegsspielplätzen dem Wölferlingen bereits zum Opfer gefallen. 1. Januar 1916 hatten wir noch einen Besuch von Mitgliedern. Kollege Weißiger ermahnte die Männer, jederzeit treu zum Verband zu halten sowie rege Agitation den gewerkschaftlichen Gedanken bei sich befindenden Gelegenheit zu propagieren. Den Bericht gab Kollege Strehler. Die Einnahmen betrugen M 6305.35, die Ausgaben M 4009.35, so daß ein Überschub von M 225.99 vorhanden ist. Nebst einzelnen gab er im Vergleich mit dem Vorjahr noch besonderen Aufschluß. Die Unterstüzungseinrichtung besonders wurde im vergangenen Jahr wieder sehr in Anspruch genommen. Es wurden ausgezahlt auf Wiederaufstellung an 25 Mitglieder M 2500.70 Arbeitsförderung an 23 Mitglieder M 211.40 Wrenlenauierung. Zusätzlich wurden an Unterstüpfungen im Berichtsjahr ausgezahlt, die Familien- Jahre die Heimatsfürsorge der Kriegerfrauen einzugsfassen, die Summe M 2165.15. Die Selbsthilfekräfte der Mitgliedschaften pro Woche nach Mitglied M 1. Entschluss trahnt und fortgesetzt erhält. Versetze uns in die Lage, unten halbe Schichten zu legen von Zeit zu Zeit zusammenzubauen und in ~~der~~ ~~gründlichen~~ Strukturierungen noch besser Unterstüpfungen zu ermöglichen. So ist hier ein Buch, die Schriften die im Krieg entstandenen Spuren

such) als wirtschaftliche Stempfgenossen nicht vergeßen habe. In diesen Freundschaftsrüßen aus dem Schützengraben voneinander erläuterte der Kollege Strehler bekanntgegeben wurde, dass er den Vorsitzende dieser Vereinigung diese ihre Vorstände zum Nachrath. Der Revisionsbericht gab Kollege Weberschaefer, worauf die Abstimmung entliefen wurde. Mit der Tätigkeit der Ortsverwaltung war man zufrieden, und dieser wurden die Verwaltungsgeschäfte auf ein weiteres Jahr übertragen. Zum Schluss ließ Kollege Strehler in einem gut gewählten Bertrag das vergessene Jahr Zug um Zug Neubau passieren. Die Bezeichnung nahm einen von ehemals gewerkschaftlichen Geist getragenen Verlauf und man ging zusammen mit dem Gelöbnis, alle verfügbare Kraft einzusetzen, an durchzuhalten, bis die Friedenszeitne die Kriegsstürme befreit habe, um dann wieder an dem großen Werk, „der Arbeitserlässliche eine bessere Zukunft!“ weiterzubauen, unter dem besten Gefühl, der Verbund, er lebt noch.

Serford. Am 23. Januar fand die Generalversammlung statt, die den Verhältnissen nach gut besucht war. Zu ihr gehörte der Vorsitzende Satzungen der im letzten Jahre verstorbenen 14 Mitglieder, von denen 9 kein englischer Nationalist waren. Sie wurden als "Verein für die Freiheit" bezeichnet.

ießigen Weltkriege zum Opfer fielen. Von den 5 in der heimat verbliebenen hatte der Tod vor den beiden nicht zu übergebracht. Besonders wurde unseres verstorbenen Kollegen und Bezirksleiters Sigismund gedacht. Weidner, Berner, nicht allein unserer Berufsorganisation befreite im Verlust Sigismund, sondern die gesamte Arbeiterschaft verlor ihn. Lebjuhn erfüllte dann den Amtsantritt im Dezember; bei Weihnachten betrug M 350,35, wodurch die Hauptkasse M 277,62 erhielt. Weiter gab Lebjuhn eine Erklärung zum berufstätig vorliegenden Jahr bereit. Die Belegschaftszahl betrug M 5174,95, die Abgabe M 4504,98, davon mit der Spende M 3698,41 zu rechnen wurden. Sozialfondsbetrag am Schlusse des Jahres M 669,57. An Unterstützungen sind auf Konto der Hauptkasse M 2347,35 ausbezahlt worden. Neuauftnahmen waren 88 zu verzeichnen. Zum Militär eingezogen sind im berücksichtigten Jahre 111 Mitglieder. Auf Antrag so lautete die Zahlung einstimmig entlassen. Die Name des Vorstandes ergab Lebjuhn, ehemaliger Vorsteher und Stellvertreter; Joh. Weidner, zweiter Vorsteher; Eman. Hans, Schriftführer; als Beisitzer: Eman. Wehrhahn, Wilh. Heimel und Jos. Huber für die Waffenfabrik; Hörzendorf wurden wieder die alten berühmten Kollegen Gottschall und Jos. Huber ausgetauscht wurden Schluß. Heinz Storl und Wilh. Stumpf belegiert. In einem einzuhaltigen Vortrage behandelte Lebjuhn dann das Thema „Unsere Organisation während des Krieges und ihre Leistungen in der Zeitkunst“. Zum Schlusse dankte Lebjuhn allen Vorstandsmitgliedern und Funktionären und erinnerte an Kollegen, uns auch im neuen Geschäftsjahr die berufliche Mitarbeit nicht zu versagen. Darauf werden später uns aus demselben heimkehrenden Kollegen die katholische Kirche noch als Trümmerhäuser vorstellen, insbesondere einem Brüder, wie sie es möglich und auch mit Freuden uns verjüngen können.

Hier nach fand noch eine Registrierung der Stifter und
Bäder der Konsumvereine Berlins. Berge und Kunde ha-
ben weiter Allmansi auch teilnehmen. Man befindet sich
hier hauptsächlich mit der Frage einer Zertifikatsfrage.

Zena. Am 23. Januar ließen wir unsere General-
versammlung ab, zu welcher Beiträger Strehler und
noch drei Kollegen des neuen Kreises, die sogenannten
hatten, erschienen waren. Sie wollten wissen, wie es
unserer Bahnhalle noch geht und brachten noch den Wahl-
kollegen Schmidle zum Schriftführer beriefen. Der neue Ge-
legende Martin einige Zeilen zum Gesamtbudget.
Dann erörterte er den Jahresbericht. Er schlug an, da
wir im verflossenen Jahre nicht so geglückt waren
im Jahre zuvor. Neue Aufnahmen finanziert mit nur
machen. Nebengeschenken ist 1 Kollege, zum Mitarbeiter et-
gezogen. 31. so daß wir am Jahresende 12 Mitarbeiter
hatten. Gefallen auf dem Teller sind Müller, 2 Kollegen
Müllenberg und Dresler. Den Schießpreisen sind
end in diesem Jahre eine 20 Pfundkassettierung aus-
Vom Hauptvorstand erhielten sie 100 und von mir 100.
Am 2. die leibigen Kollegen erhielten für Hochzeitshilfe
im Verein von M. B. Den Neffenbericht gab Kramer. In
den Beiträgen kam der Name der Mitglieder zum Vor-
druck. Die Gesamteinnahme lautete # 71.54. Die ersten
ausgabe # 616,45, der Beitragsbericht # 1700. Die
Abreisekostenunterstützung wurden aufgezählt. # 1.50.
Weihnachts- oder Kommissionunterstützung # 222. Dazu
können immer noch zu richten mit seinen Neffenberich-
tissen sein. Kollege Martin kontrahiert Vermögens-
Ressourcen, was einstimmig bestätigt wurde. Zum "Wu-
Tobler" erinnerte Strehler die Vorstandssmitglieder, ob
Sie hier interessiert seien. Zum ersten Weihnachten habe
Martin, zum Ressourcen-Riveter zum ersten Schriftführer
und zweiten Vorsteheren Kramer ernannt. Ressourcen-
wurden Riveter und Bähn. Ressourcenrichter Martin und
Riveter. Die Gewählten berichteten, in neuen Posten
wieder einzutreten, was im vorliegenden verfügt war.
Seitlich hielt Strehler einen lebhaften Vortrag und berührte
habe die Frage der Tagessatz und die Abreisekosten zu
über die Beitragsberichterstattung verbreitet. Es ist und hat
die Kollegen, so viel als möglich den Betrieb nicht in die Gemar-
schaften hineinzuziehen. Riveter Dr. Strehler ist sehr
selten Einspruch auf. Einrufen Ichlok die Verantwortung in
einem Fach auf den Vertreter.

Meining. Unsere Generalgouvernements sind
am Donner statt. Der Vorsteher für den gesamten Sachsen-
anhalt. Es werden im verflossenen Jahre 6.000 Ein- und
Auswanderungen in Altenburg und eine ähnliche Anzahl
in Gottschee. Am Ende stehen insgesamt 100 Einwohner vor dem
Gesetz gefallen sind. Diese Abreisenden! Meinerer Bedarf
des Städteverbandes. Zur Abschätzung bringt er 22.000, die
Wirklichkeit ist 20.000. Ein Umgangsspruch lautet: „Trotz
ausgezehrter Zeit kann ich nicht am 1. Januar 1916 nicht
am 1. Juli 1916.“ Bei der Zählung 1910 haben wir einen Wähler-
bestand von 6.200, bei der Stadtkirche und Kirche
Kernberg die Verkündigung wird als Pfarrkirche und Kirche
als Katholiken und protestantische Kirchengemeinde. Seit 1910
wurden Weber und Tütingen mit 1200 Wählern in
den Kreis eingegliedert. 1910 wurde die Kirche St. Peter und
Paul in der Siedlung gebaut. Das ist ein großer Bau, der
heute noch standen ist. Der Kirchenbau kostete 100.000
Mark. Die Kosten für den Bau wurden auf 100.000 Mark
aufgetragen, die Kosten für den Bau auf 100.000 Mark.
Die Kirche ist eine sehr schöne Kirche, die Kirche ist
ein sehr schöner Kirchenbau.

Durch unsern Bezirksarbeiterauftrag vermittelten wir 1700 Kuzhilfslage und 78 freie Stellen. Der Brotländer Herberg erinnerte noch alle Nummern, das Gehörte zu beherzigen, damit auch unsere Zahlstelle nach dem Kriege mit schlagkräftig bleibe; denn das sind wir unter im selben stehenden Kollegen schuldig.

Weissen. Die Generalversammlung Weissen fand am 30. Januar statt. Sie war äußerst feierlich besucht. Einige Mitglieder glauben immer noch, wenn sie im Sonnenschein arbeiten und nur ihre Beiträge bezahlen, dann hätten sie voll und ganz ihren Organisationspflichten genügt. Den Geschäfts- und Kostenbericht gab Stellv. Sekr. Schmidt. Bei der Wahl wurden Schmidt als Vorsitzender und Käffker, als Beisitzer Seifert und als zweiter Stuhl gewählt. Bezirksleiter Oerermann ermahnte dann die Vereinsenden, im neuen Jahre mehr noch als bisher ihre ganze Kraft der Organisation zu widmen; denn selber müßten unsere Kämpfe nach dem Sieg fortsetzen, und da müßten wir jetzt auch gewappnet dastehen, wenn wir dieselben mit Erfolg besiegen wollen.

Zantbrieten. Die Versammlung am 28. Januar war den heutigen Verhältnissen entsprechend gut besucht. Da jedoch infolge des Krieges nur noch 19 schiede Mitglieder vertrieben sind, waren die Verhandlungen nur kurz. Nachdem der Statuen- und Vorlandbericht des vergangenen Jahres und der Bericht über die Tüngelzehnheit des vorigen Schriftführers gegeben war, die als erledigt betrachtet wurde, kam es zur Wahl des neuen Vorstandes. Wählbar waren Georg Ebelt, Vorsitzender; Karl Schröder, Stellvertreter; Ernst Küsel, Schriftführer; Otto Blaß und Jakob Spädi, Beisitzer.

Stuttgart. Am 31. Januar stand im Gewerkschaftshaus unsere Generalversammlung statt, die den Berichtserstellern entsprechend gut besucht war. Bei dem Berichtsbericht, den der Vorstehernde Stahl auf, gehabt er zunächst bei uns durch den Tod entrichteten Kollegen; zwei haben jungen als Opfer des Weltkrieges den Tod. Die unverheiratheten erhoben sich zu Ehren der Verstorbenen von den Blüten. Ferner wurden die Neujahrsgrüße der Kollegen aus dem Freizeit befannigegeben; sie alle wünschten ja wohl, recht bald wieder unter uns verweilen und an dem weiteren Zusammun der Organisation mitzuwirken zu können. Weiter führte Stahl zu dem Gesamtbericht, nachdem er den Krieg an sich gewürdigte hatte, dass, dass die Zahlreiche selber sich bis jetzt noch gut gehalten habe, wenngleich jetzt die Zahl der im Kriegsdienst stehenden Kollegen bestimmt an die 200 betantreide. Auch für den Vorjahr bedeute das abgelaufene Jahr ein arbeitsreiches, wurde doch der Kollege Hellmair, eingesetzter unseres Bezirks, im April ebenfalls einberufen, wodurch es unmöglich wurde, die ganze Arbeit nebenamtlich zu machen. Dieser kam noch hinzzu, daß in diesem Jahre in 13 Konzernräderien erst langwierige und verdrängbringende Verhandlungen nötig waren, um den 1914 abgeschlossenen Tarif endlich zur Annahme zu bringen. Nach sei mit der Zahl der Übernahmen zum Militär die Renteiabenz gegen voriges Jahr gestiegen; 4000 Sendungen gingen ins Land, ebenso wie die gezeichnete Gründungsmitteilung. Die auch nicht geringer war. Aber man sollte diese Schilderungen nicht überbewerten.

Die Nachfrage geringer war. Aber man kann diese Mängel nicht ausklagen. Wenn auch jetzt, welche große Freude man den Kollegen im Felde kann bereite. Die Besitzäfte der Nachhelfe wurden in ganz Verhandlungen und jenseits Verhandlungen erledigt, ferner fanden neue Mitglieder und zwei Befreiungsvereinigungen statt. Die neuwähnten Mitglieder nur um 10 gegen das Vorjahr zurück. Unter unsrer weiblichen Mitgliedern machte sich eine kleine Minuszahl bemerkbar, wegen die enorm hohen Geburtenziffern beitragen; denn die Erbengeber der Nachhilfe-Familie seien ja jetzt keine Aufschätzungen geben. Solche müssen erst und können eben nur durch eine statistische Auszählung von diesen Ergebnissen werden. Der Erbgeburtenkreis funktioniert aufsigtlich, an 50 Kollegen wurde für 1914 Zuge Rücksicht zu nehmen vermittelst. Ein Übersichtsbericht betrug 848, sehe Zahlen wurden übernommen. Das Nachhilfearmel und die Unterstützung der Verdammten und des Familien-Fonds und momentan eine hohe Arbeitslosigkeit, die aber sehr schnell wieder verschwindet, die die Öffentlichen sich auf diese Verteilung einverstanden halten. Den Höfenbericht, es ist Schlußnamen-Liste, erinnert ihn noch eingehend und folzt jetzt, bezüglich den Erbverhältnissen füllt auch die Einnahmen verminderlich. Diese beträgt sie auf M 3345,40. Bei den Nachgängen, die sich auf M 3111,25 beziehen, wurde bemerklich nur das Notwendigste angeschafft wurde; deshalb betrug das Defizit nur rund M 16. Die finanzielle Lage der Nachhilfe sei gut zu nennen, indem nach ein Haushalt von M 824,43 vorhanden ist. Für den Haushaltsertragungen die Einnahmen M 1610,60, aufgebracht durch freiwillige Sammellisten, zu denen auch die Kollegen aus dem Felde M 50 zur Unterstützung bedürftiger Familien eingeschlossen. Das Resultat würde noch besser sein, wenn nur den Kollegen in den auswärtigen Kurhausläden zu Reichtum gekennzeichneten Zwecke etwas in den eingangs genannten Teile der Kollegen fortwährend mehr Verständnis erneut Tug liegen würden. Hat der den früher Summe des Haushaltsertrags des Einheitsvereins herabgesetzt, obwohl doch nur die Schleiferger nicht zahlt, obwohl die Summe

von A 1170 aufgebracht, was hoffentlich die Schäden der
vermehrte jetzt mehr aufheben dürfte. Die Ausgaben
des Hilfsfonds belaufen sich am Weiderohr und
Unterstützungen an die betroffenen Bürgerfamilien auf
A 1334,50, so daß nach dem Haushaltsbau von A 25000
verhenden ist. Zum Haushalt Anfangsmonat wurde, da bei
den Verteilungen es leider nur unvorsichtig war, in der Ab-
stimmung zu erledigen, was entweder zu verurtheilen
ist und somit Einzelne eindeutig Entlastung erhielt. Auf
Vorstellung Ebd. wurde bei Punkt „Neurecht“ eindeutige
Entscheidung, auch für alle Meldigen, die jedoch sehr die Geduld
haben, auch für das kommende Kriegsjahr im Vorhause
bleiben werden, woran dann noch zur Erledigung die
Schäden Gönners Frank und Ernst Rameisberger als Ver-
treter einstimmig gründt. Weiter: In Ebd. wurden die
Schäden Münch und Högl einstimmig zu Ressorten be-
stimmt. Diese Punkt „Verletztheiten“ sollte auf noch ben-
annten vorliegenden Zahl A 10 und dem Haushalt
abgestimmt A 20 für ihre Wirkung in dem abgelaufenen
Jahr zu verfügen. Zwei Bergleute im Hubertusfeld
wurden ebenfalls mit einer Schadensabrechnung A 20

zugebilligt werden. Weiter wurde vom Kollegen Spahl, der jetzt Kriegsdienst steht, der schlechte Bezeichnung der Versammlung von Seiten der älteren Frankfurter und deren, die bis jetzt dem Kriegsdienst verschont blieben, bemängelt; wenn die Kollegen im Felde wieder gezwungen schließen, werden sie es diesen leuen und tragen Kollegen ihrer Heimat bringen, daß sie es nicht einmal in dieser Zeit für ihre Eltern halten, wenigstens einmal im Felde in eine Versammlung zu geben. Spahl unterstellt diese nach der Versammlung verhältniswirksame Ausführungen, ferner wurde auch der Besitz des Haushaltshandels in Sozialer Leistungsmittel gegen den ein Abschlußantrag gestellt war. Der war auf eine scharfe Kugel leichter befürwortet. Darauf wurde einstimmig beschlossen, gegen diese Forderung Abstand zu beziehen, da doch keiner es jetzt noch für notwendig hält (zwar denn er alle Freunde arbeitet hat, nur Frieden zu geben), vor das Auge eines bürgerlichen Gerichts zu laufen, um sich möglichst dort noch einmal rehabilitieren zu können. Der Vorsitzende Stahl riefte zuletzt einen frischen Appell an die Anwesenden, auch im kommenden Jahre alles zu tun, um die Befreiung mehrheitlich der Kriegsbeschädigung leicht und auf der Höhe erhalten zu können, da wir sowieso zur Erhebung der Forderung später noch schwere Gewichte zu tragen hätten.

Internationales.

Eine Bewegung im Wiener Bäckergewerbe für Gewährung von Tenerungsanzügen. Der Gehilrenausschuß in Wien hat sich angesichts der hochstehenden Teuerung aller Lebensmittel an die Genossenschaftsvorstellung mit dem Ersuchen um allgemeine Tenerungsanzüge gewendet. Zugleich wurde Beschwerde geführt wegen der in manchen Betrieben vorkommenden Verletzungen der tarifvertraglichen Bestimmungen, insbesondere in bezug auf Vertragslohn und der Bezahlung des Ersatzrabattages. Die Genossenschaftsvorstellung amerikanierte wohl die Bezeichnung des Vertrages nach einer Tenerungsanlage, sah es aber vorerst angesichts der angeblich schärferen Lage des Wiener Bäckergewerbes ableinen zu müssen. Hierauf fanden ziemliche Verhandlungen statt, in denen sich schließlich der Gehilrenausschuß und die Genossenschaftsvorstellung auf ein gemeinsames Zieltraut einigten, in dem den einzelnen Bäckereimestern seitens der Genossenschaftsvorstellung nahegelegt wird, den Tarifvertrag strikt zur Durchführung zu bringen und den beschäftigten Arbeitern Tenerungsanzüge zu gewähren. Hierauf fanden ziemliche Verhandlungen statt, in denen sich schließlich der Gehilrenausschuß und die Genossenschaftsvorstellung auf ein gemeinsames Zieltraut einigten, in dem den einzelnen Bäckereimestern seitens der Genossenschaftsvorstellung nahegelegt wird, den Tarifvertrag strikt zur Durchführung zu bringen und den beschäftigten Arbeitern Tenerungsanzüge zu gewähren.

Lohnbewegung in der Schokoladen- und Zuckersachenbranche Kopenhagens. In Kopenhagen ist am 1. Februar der Tarif für die Schokoladen- und Zuckersachenfabriken abgeschlossen. Die bis jetzt eingeleiteten Verhandlungen haben zu einer Bildung zwischen den Verbündeten der Unternehmer und Arbeitern nicht geführt. Weitere Verhandlungen stehen ebenfalls in Aussicht; aber gut wird es sein, wenn Kopenhagen aus dieser Branche jetzt nicht auf die anderen sich öffnen wird.

Der Nahrungsmittel-Arbeiterverband in Belgien. Wir haben schon wiederholt in den Beiträgen des internationalen Sekretärs die Hinweise gegeben, wie es vermutet, daß unsere Brudervereinigung in Belgien durch den Krieg vollständig eingesogen sei. Gänzlicherweise ist das nun nicht der Fall; denn das Fachblatt unseres holländischen Bruderverbandes schreibt:

Wir können Freund Alimann versichern, daß wir nichts unversucht lassen, die internationalen Beziehungen weiter zu pflegen. Es fragt uns folgenden Brief vom Geheimen Landwirt, Sekretär des belgischen Nahrungsmittelarbeiterverbandes, zum Abschluß bringen zu können:

Meine Freunde! Zum neuen Jahre übersende Gott die besten Gotteswunsche, und ich hoffe, daß das neue Jahr 1916 nicht vorübergeht, ohne einen ewigen Frieden schließen zu können. Mit Freuden kann ich Euch mitteilen, daß sich am 26. Januar der Käckerelverein in Gent zu seinem Zentralverband eingeschlossen hat. Auch das berüchtigte: Bis zum Kriegsabbruch hatten alle gemeinsamen Versuche des internationalen Sekretärs des Gewerkschaftssekretärs von Belgien und der Leitung des Lebensmittel-Arbeiterverbandes, jenen Fächerverein zum Übergang zum Zentralverband zu bewegen, keinen Erfolg gehabt. Dieser erfreulicher ist es, daß jetzt der Anschluß erfolgt ist. Was die Arbeitslosigkeit in unserem Verband betrifft, so war diese bis vor drei Wochen 6 bis 10 %, und sie kam leider auf 25 % wegen Mangels an Zucker. Wenn unsere Organisation auch nicht so rosig dasteht, so können wir Euch doch versichern, daß diese bestreiten bleiben wird. Nur in der Zentralverwaltung steht es nicht besonders, weil es nur an Geld mangelt. Hoffe Euch bald etwas Besseres berichten zu können. Mit Gruß
Jos. Lauwers, Brüssel, Volkshaus,
Rue Josef Stevens.

Offiziell ist, daß unsere Befürchtungen also unbegründet waren. Dieser Bruderverein in Belgien besteht noch und wird hoffentlich auch alle Schwierigkeiten des Krieges überwinden.

Sozialpolitisch.

Zeitungsausgabe für Frankengeld. Das off. Junghansfest ist Anfang des Monats der Befürchtungen entgangen zu werden, so eben möglich, in alten Zeiten. Der Herausgeber soll durch jedoch bestrebt haben, daß er künftig zweimal im Jahr angestellt wird, um künftig keinem der Befürchtungen zu unterliegen.

Das Mitglied B., das seit etwa drei Jahren bei einem Zeitungsgesetz in Arbeit stand, nahm im August 1915 die Schriftleitung in Empfang, ohne er mehr als ein Jahr zu leben. wurde aber trotz erheblicher Behandlung am 14. Oktober 1915 zum Militär eingezogen und am 16. Oktober einem Militärfliegerzeug übergeben, wo eine schweren Operation ausgezogen wurde. Er steht heute seiner völligen Gesundheit entspannt. Im Januar 1916 machte B. nun bei der Zeitungskonferenz in Frankfurt a. M. den Vortrag, der er als Mitglied gehörte. Ansprach auf das Frankengeld unter Bezugnahme eines französischen Artikels. Darauf erhält B. das folgende Schreiben, welches als Dokument aus großer Zeit aufgehoben zu werden verdient. Es lautet:

Frankfurt a. M. den 17. Januar 1916.

Ergebnis zurückgesendt mit dem höflichen Bemerken, daß nach Beendigung der Kriege Sie ab 1. August 1915 in Behandlung des Herrn Dr. Edleborn ständen. Wir haben nun der weiteren Frankentherapie Kenntnis genommen, und kaufen in Behandlung der Behandlung des Herrn Dr. Edleborn am 30. Januar d. J. die 26 Unterdrückungsmethoden ab.

Wir werden Ihnen das gesuchte Rechnungsbuch, welches nach dem Abschluß der leidigen Personen im Krankenhaus gesucht, übermitteln.

Verhandlungsoffizielles

Zimmermannsfeste der Sicherung
Bodenheimer, Soldaten

Nach diesem Bescheid wendete sich unser Mitglied B. an seinen Bezirksteleiter in Frankfurt a. M. den Kollegen Stumm, um Rat. Der Bescheid lautete nicht anders lautet, als daß B. Anspruch auf volles Frankengeld ab 15. Oktober 1915 auf 26 Wochen hat. Mit Vollmacht verfahren, modus si man diese Voraussetzung bei der Zimmermannsfeste gehabt, trocken hat bestätigt, daß trotz des Hinweises des Bezirksteileiters der Zusammenhang nicht so angebracht ist, wie geschehen. Derner stellt sich heraus, daß B. nicht in der 5. Woche nur in der 3. Woche angehebelt war. Die Rettung ließ es aber nicht erst darum kommen, sondern am 1. Februar konnte Kollege M. den Betrag von 4.265 für 106 Tage à 4.250 nach der 5. Woche gerecht aufzufinden an den Bezugsberechtigten in Empfang nehmen.

Dieser Fall möge unter anderem auch eine erneute Warnung an alle Kollegen sein, nur zu vergessen, daß für militärische entrichtet ihrem Verdienst (insbesondere in der jüngsten Zeit, wo Schneidegungen eingetreten sind), in die richtige Stelle umgesetzt werden. Ferner, daß Verabsiedlung in Militärliegern nicht als Leistung der Frankenkasse in Betracht kommt, sondern jeder Berufssoldat auf solches Frankengeld hat. Auch nicht weiterveräußerte Kollegen können den Anspruch auf Frankengeld geltend machen, wenn sie innerhalb zweier Wochen nach der Einverleibung zum Militär einschließlich Kranken und vorher bis zur Überprüfung Mitglied der Frankenkasse waren.

Allgemeine Rundschau.

5555555 Rummelkrothe hat die Glashüttenfabrik der Glashüttenkette 6 seit Anfang des Krieges bis zum 8. Februar 1915 bergesholt, wie uns ein Kollege C. W. ein „Globus“ Frankfurter Mitglied mit der Bitte um Rummelkrothe in seinem Blatte aus dem Felde wissen ließ. Da bis zum 8. Februar rund 550 Kriegstage verflossen sind, so würde in diese Zeit eine durchschnittliche Lagerhaltung von 10.000 Rummelkrothen in Frage stehen — ein Zahl, die aber natürlich noch immer dem militärischen Erfordernis zu entsprechen mag, da besonders zu Beginn des Krieges bei dieser Rummelkrothe ebenso wie bei jeder anderen jedenfalls die Zuge nicht als Fortdauer in Betracht kommen könnten. Wie eine erstaunliche Leistung, her um so mehr Erstaunung zu erzielen ist, als auch die Glashüttenfabrik — die ja in der Regel immer noch besser davon sind als andere Hüttenwerke — und lange nicht in ihrer ganzen Entwicklung einem modernen Großbetriebe entsprechen und außerdem viele Herstellungsstörungen über sich treiben müssen. Wir meinen, unsere Kollegen seien bestimmt, wie dieses Beispiel überzeugt, im Felde zum gerade genug gebunden — wir würden, daß sie brauchen — recht bald Soldat machen können! Benignens heißt uns das Schätzlich kostet, hat eines Tages Kollege C. W. meines: „Wir haben bis 11.111.111. Proi gebunden.“ Denn wenn würde das jetzt gelieferte große Quantum nun zur dritten Stelle neu in Angriff genommen werden kann!

Silberrahmeholz.

Die „Silber“, sozialistische Halbmonatschrift, Herausgeber: Parous, Verlag für Sozialwissenschaften G. m. b. H., München, Altbemerker 18, Einzelnummer 25,- jährlich 4,-, halbjährlich 4,-, vierjährlich 4,-, 1,-.

Heft 11 enthält: Heinrich Beigler: Erklärtliches von der Revolution. — Paul Umbach: Die Arbeitslosenversicherung nach dem Kriege. — Friedrich Kleck: Die Altersrente. — Hugo Lindemann: Die Süde und die Ernährung der Bevölkerung. — Carl Stoll: Die Heimatkundebewegung. — Karl Höflinger: Das Arbeitersekretariat in der Kriegszeit. — Glossen. — 2,- pro unserer Sammelmappe.

Vom „Wahren Jacob“ ist soeben die 3. Nummer des 23. Jahrganges erschienen. Der Preis der Nummer ist 10,-. Probenummern sind jederzeit durch den Verlag J. H. W. Dietz Nachf. G. m. b. H. in Stuttgart sowie von allen Buchhandlungen und Kolportären zu beziehen.

Von der „Reinen Zeit“ ist soeben das 19. Heft vom 1. Band des 34. Jahrgangs erschienen. Aus dem Inhalt des Hefts heben wir hervor: Krieg und Kampf ums Dreiein. Eine biologisch-ökologische Betrachtung von W. Holter. — Die mitteleuropäischen Staaten in ihren wirtschaftlichen Beziehungen zueinander. Von S. Svetozar. — Nationalismus und Internationalismus. Von Hans Weidinger. Von Wirtschaftswissenschaft. Zur Wirtschaftslage Frankreichs und Italiens.

Bon Heinrich Camom. — Literarische Rundschau: Bernhard Sellermann, Der Krieg im Westen. Von Richard Wolf. Polizei: Gegenwohr.

Die „Reine Zeit“ erscheint monatlich einmal und ist den Buchhandlungen, „Ostwald“ und Kolportären zum Preis von 1.25,- pro Quartal zu beziehen; jedoch kann die Reihe der Post nur pro Quartal abonnieren. Das einzige Heft kostet 25,-.

Probenummern stehen jederzeit zur Verfügung.

Spieldienst am 12. Februar
in der 7. Wocheneinheitung für 1916
(13. bis 19. Februar) fällt.

Mitglieder- bzw. öffentliche Annoncenangebote

Samstag, 20. Februar:
Dresden, S. 3 Uhr im Gewerbehofhaus, Raum 49.

Begegnen.

„Fortschritt“ Zuckerwaren- und Schokoladenfabrik

G. C. m. b. H.
Altona (Elbe), Langenfelder Straße 22.

Donnerstag, den 15. Februar, abends 8; Uhr:

Generalversammlung

im Restaurant Sauer, Altona, Ufer 194, Ende Holstenstr.
(5 Minuten vom Holstenbahnhof entfernt)

- Tagessitzung:
1. Geschäftsbereich und Bericht des Ausschusses.
2. Genehmigung der Bilanz.
3. Entlastung des Vorstandes.
4. Wahl eines Vorstandesmitgliedes.
5. Ergänzungswahlen zum Aufsichtsrat. Der Vorstand

Die Bilanz liegt im Kabinett der Genossenschaft zum Einschauen der Mitglieder aus.

[A. 11]

[A. 11]